

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expeditoren: Deigrafs Ro. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 225.

Sonabend den 14. November.

1891.

## \*\* Die Gehaltsregulierung der Lehrer an den höheren Lehranstalten.

In der Schlussfassung der vorjährigen Schulconferenz wurde nach der Ansprache, in welcher der Kaiser die Arbeiten der Konferenz und die Ziele der Reform erörterte, von dem Geh. Cabinetsrath Dr. v. Lucanus die Allerhöchste Cabinetsordre vom 17. December 1890 an den Cultusminister betreffend die Einföhrung des Selders-Ausschusses zur Verlesung gebracht, deren Schlussföhrung also lautet: „Ich verlange nicht, daß bei Durchföhrung der neuen Reformpläne erhebliche Mehrforderungen an die Leistungen der gesammten Lehrerschaft gestellt werden müssen. Ich vertraue aber ebenso ihrem Wohlwollen wie ihrem Patriotismus, daß sie sich den neuen Aufgaben mit Treue und Hingebing widmen werden. Demgegenüber erachte ich es aber auch für unerläßlich, daß die äußeren Verhältnisse des Lehrstandes, wie dessen Range- und Gehaltsverhältnisse eine entsprechende Regelung erfahren, und ich wünsche, daß Sie diesen Punkt besonders im Auge behalten und darüber an Mich berichten.“ Der Einbruch, den diese Worte in der Kreise der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten hervorbrachten, war ein um so tiefgehender, als die Lehrerschaft nach so vielen Enttäuschungen der Ueberzeugung sich gläubte hingeben zu dürfen, daß die in Aussicht gestellte Regelung ihrer Range- und Gehaltsverhältnisse in der Richtung der Gleichstellung mit den Richtern erster Instanz nun endlich zur Durchföhrung gelangen werde. Nichtsdestoweniger tauchten unlängst wieder Gerüchte auf, nach denen der in Rede stehende Vorschlag auf den Widerspruch des Finanzministeriums gestößen sein sollte. Leider scheinen sich diese Gerüchte zu bestätigen. Wie der „Danz. Ztg.“ von bismarckianischer Seite geschrieben wird, ist den betreffenden Lehrkräften — vor nicht allzu langer Zeit — mitgetheilt worden, daß die Lehrer der höheren Lehranstalten den Richtern erster Instanz nicht gleichgestellt werden sollen. Und zwar sollen dabei weniger sachliche Gründe den Ausschlag gegeben haben, als „Gründe persönlicher Aversion gegen diesen Stand, dem sie (die Richter?) als inferior betrachten, den sie sich nicht gleichgestellt wissen wollen, nicht einmal äußerlich, materiell!“ Das Weiteres ist, nach derselben Quelle, den Lehrern mitgetheilt worden, daß für die künftigen Anstalten in den Etat für 1892/93 bestimmt eine Summe eingestellt werden sollte, wodurch die einzelnen Stellen gebühlich eine Erhöhung erfahren, die Oberlehrerstellen aber noch eine besondere Zulage erhalten würden. Wie hoch diese Gehaltserhöhung bei einzelnen Stellen ist, wird nicht gesagt, jedenfalls aber wird sie weit hinter den Erwartungen zurückbleiben. Und was die besondere Zulage für die Oberlehrerstellen bedeutet soll, ist vollends unerfaßlich. Schließlich ist den Lehrern mitgetheilt worden, daß auch auf eine entsprechende Gehaltserhöhung für die hildischen Lehrer hingewirkt werden soll, ob schon im nächsten Etatsjahre oder wann eigentlich, wird nicht gesagt. — Der Abstand zwischen diesen Verbesserungen und der bestimmten Zulage in der Cabinetsordre vom 17. Dec. 1890 ist so groß, daß wir den vorstehenden Angaben vorläufig noch mit einem Misstrauen gegenübersehen. Die Selders-Commission wird, wie bekannt, erst im Januar n. J. zu einer abschließenden Beschlußfassung über die Gehaltsfrage gelangen. Solange diese nicht erfolgt ist, wird man von wirklichen Absichten der Regierung nicht wohl reden können.

## Politische Ueberblick.

Die Friedensbedingungen in den Neben des italienischen Ministerpräsidenten und des englischen Premier sind in Oesterreich einen starken Widerstand. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ betont in einer Besprechung der Rede Rudini's besonders das Bestreben der Dreimächte, auch

mit den anderen Mächten ein gutes Einvernehmen zu pflegen. In dieser Beziehung führt es aus, daß es eine starke Bekräftigung der Ziele des Dreibundes wäre, wenn man das feste Zusammenhalten der drei Mächte notwendig begleitet ansehe von der Erfüllung der Bedingungen zu den übrigen Mächten. Wie mehr liegt es gerade im Wesen des Dreibundes, daß er ein allseitiges freundliches Verhältnis pflege und dadurch die Grundlagen der Friedenssicherheit befestige. Dementsprechend sei die Zusammenkunft des russischen Ministers von Giers mit Rudini und der Besuch des Kaisers in Italien, Oesterreich und Deutschland mit Befriedigung angesehen worden. Die persönliche Begegnung des italienischen Ministers mit dem russischen Staatsmann habe sicherlich Gelegenheit geboten, etwaige irrthümliche Anschauungen weghebender Kreise Rußlands zu berichtigen und die freundschaftlichen Zwecke des Bündnisses darzutun. Dieser Friedensstimmung und Friedenserwartung hat auch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich jetzt bei dem Empfang der ungarischen Delegation in warmen Worten Ausdruck gegeben, indem er in seiner Ansprache an die Delegation ausführt: „Mit Befriedigung kann ich es aussprechen, daß wir mit allen Mächten in durchaus freundschaftlichen Beziehungen stehen. In vollem Einklange mit unseren Verbindungen erblickt ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und das Gedeihen der Völker. Meine Regierung verliert dieses Ziel nicht aus den Augen, und es kommen und auch von allen Kabineteten Versicherungen gleich friedlicher Bekräftigung zu. Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt, die Gefahren der politischen Lage Europas zu beseitigen oder die allgemeinen militärischen Rüstungen zum Stillstand zu bringen, da aber das Friedensbedürfnis sich so allgemein und einmüthig bekundet, so erscheint die Hoffnung auf eine endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen. Möge es Mir beschieden sein, Armeen Völkern die frohe Botschaft verkünden zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Leiden des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben.“ Gleiche Friedenswünsche äußerte der Präsident der österreichischen Delegation, Fürst Schönburg, die gleichfalls am Mittwoch empfangen wurde. Derselbe führte aus, die Erhaltung des Friedens thue den Völkern Europas doppelt noch angelegentlich der großartigen technischen Erfindungen, welche der Industrie, dem Handel und dem Ackerbau aller Staaten einen unerreichten Aufschwung in Aussicht stellen. — Die österreichische und ungarische Delegation sind am Mittwoch von dem Kaiser von Oesterreich empfangen worden. — Das österreichische Abgeordnetenhaus bewilligte in seiner Dienstag-Sitzung das Rekrutencontingent für 1892. Gegenüber den Ausführungen zweier jugoslawischen Abgeordneten über eine angeblich schlechte Behandlung der Mannschaft in der österreichisch-ungarischen Armee hob der Landesverteidigungsminister Graf Belcredi hervor, in seiner Armee Europas sei die Behandlung der Mannschaft besser als in der österreichisch-ungarischen. Er wisse sich auf das Entschiedenste gegen jede Sonderung in der Armee nach Nationalitäten auszusprechen. Die Armee müsse eines gemeinsamen Friedens als ein Volkswort des innern Friedens. Die territoriale Eintheilung sei nach militärischen Gründen, nicht nach den politischen Landesgrenzen getroffen.

An die Reize des russischen Ministers des Auswärtigen von Giers nach Paris hatten viele Blätter allerlei Folgerungen über neue Vereinbarungen Rußlands mit Frankreich geknüpft. Dem gegenüber erzählt der „Rein. Cour.“ die Reize nach Paris habe kleiner politischer Zweck der Minister wolle nur die Familie seines Sohnes besuchen und hauptsächlich dessen 10jährige Tochter nach langen Jahren einmal wieder sehen. Die Reise erfolgte auf eigene Initiative des Herrn v. Giers und nicht auf Veranlassung des russischen Bot-

schafters Herrn v. Mohrenheim. Die Rückreise des Herrn v. Giers nach Petersburg erfolgt über Berlin, wo er 1 bis 2 Tage Aufenthalt nehmen wird. — Der russische Finanzminister Witschnegradsky ist durch den Mißerfolg der letzten russischen Anleihe in seiner Stellung ernstlich erschüttert worden. Wie es heißt, beabsichtigt man, ihn durch Willibow, den Chef eines Departements der Staatscontrole, zu ersetzen.

Eine Novelle zum französischen Spionengesetz v. Giers nach Petersburg erfolgt über Berlin, wo er 1 bis 2 Tage Aufenthalt nehmen wird. — Der russische Finanzminister Witschnegradsky ist durch den Mißerfolg der letzten russischen Anleihe in seiner Stellung ernstlich erschüttert worden. Wie es heißt, beabsichtigt man, ihn durch Willibow, den Chef eines Departements der Staatscontrole, zu ersetzen.

Die sardinische Cabinetliste wird anscheinend mit dem Wiedereintritt des Finanzministers Witsch endlich endigen. Ministerpräsident Puffsch hat Witsch ersucht, das Finanzministerium wieder zu übernehmen. Witsch sollte sachliche und persönliche Bedingungen, welche weitere Cabinetveränderungen zu Folge haben würden. Offenbar macht Witsch seinen Eintritt davon abhängig, daß ihm in der Ordnung der sardinischen Finanzen freie Hand gelassen wird.

Das dänische Folkething hat dem Königlich mitgetheilten Antrag Larsen, den Finanzminister zu ersuchen, eine Vorlage über die Gerichtsreform wieder einzubringen, mit 60 gegen 30 Stimmen (Partei Haupt) angenommen.

In Yenan gewannen nach neueren türkisch-offiziellen Meldungen, die freilich mit Vorsicht aufzunehmen sind, die türkischen Truppen immer mehr die Oberhand über die Insurgenten. Derselben haben sich mehrerer von den Insurgenten besetzter Orte bemächtigt und die Aufständischen in regellose Flucht geschlagen. Ebenso wurde die an der eigentlichen Heerde des Aufstandes angrenzenden Districte besetzt. Es wurde eine Amnestie proclamirt. Die vor den Aufständischen geflohenen Bewohner begannen zurückzukehren.

Betriff der Fischerei im Behringsee macht der General-Statthalter der Verein. Staaten Miller bekannt, daß die freitigen Punkte einem Schiedsgericht unterbreitet werden würden, und daß England und die Vereinigten Staaten sich über die Bedingungen dieses Schiedsgerichts geeinigt hätten.

Die Aufstandsbewegung in Brasilien gegen die Dictatur des Präsidenten Fonseca greift schnell weiter um sich. Dem Beispiele von Rio Grande folgend, hat sich die Provinz Orlao Para ebenfalls für unabhängig erklärt. Es verläut, Bahia werde dem Beispiele folgen. Nach Rio Grande do Sul ist ein Kriegsschiff beordert. — Authentische Nachrichten aus Brasilien zu erhalten, ist fast unmöglich, da die Dipschenzensur strenger wie je gebauht wird, und daher die Telegramme fast durchweg im Sinne der Regierung abgefaßt sind. Der „Times“ zufolge hat Fonseca ein Decret veröffentlicht, das alle Personen, welche es versuchen sollten, die Dictatur zu befechtigen, aus Brasilien verweisen werden. Nur ein Theil der Marine soll sich dem Präsidenten anschließen, und Admiral Malho, ein guter Republikaner, soll gegen irgend einen Wechsel in der Regierungsform protestirt haben.

In der Hauptstadt der Republik Ecuador, Guayaquil, ist es bei den Municipalwahlen zwischen den gemäßigten Parteien zu Strafen-empfehlen gekommen, die Polizei machte beim Einschreiten von den Schußwaffen Gebrauch, mehrere Personen wurden verunndet. Durch die herrschende allgemeine Beunruhigung ist auch der geschäftliche Verkehr in's Stoden geraten.

### Deutschland.

Berlin, 13. November. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Mittwoch Vormittag 10 Uhr dem Gottesdienste im Dome bei, der aus Anlaß der Generalsynode abgehalten wurde. Nachmittags besuchte die Majestät gemeinschaftlich die Ateliers der Bildhauer Schott, Calandrelli, Ende und Bogas. Der Kaiser begab sich hierauf zum Staatssecretär Fehren. v. Walschall, um einen kurzen Vortrag desselben entgegenzunehmen, und entsprach alsdann einer Einladung der erbpriestlich meiningischen Herrschaften zur Tafel. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Berliner Theater bei. Gestern morgen hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Kriegsminister und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke, und dem Finanzminister Miquel. Zur Frühstückstafel saßen die Majestät den vorgehern ihre eingetroffenen Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden und den Prinzen Alexander bei sich. Nach der Tafel reiste der Kaiser nach Leglingen ab. — Die Kaiserin besuchte Mittwoch Vormittag das Oberlin-Stift in der Wallstraße 91. Die Rückreise nach dem Neuen Palais erfolgte um 5 Uhr. — Prinz Heinrich traf gestern Nachmittag um 1 Uhr von Kiel hier ein, und den Kaiser nach Leglingen zu begleiten. Der König und Prinz Georg von Sachsen treffen zur Teilnahme an den Posttagen ebenfalls in Leglingen ein. Außerdem werden Prinz Albert von Altenburg, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Altenburg dort erwartet. — Prinz Danton von Siam hat sich von seinem Unwohlsein so weit erholt, daß er gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr Berlin verlassen konnte.

— Vom letzten Kaiserbesuch in München. Nachdem Münchener Zeitungen bekündigt, daß der Kaiser bei seiner vorzigen Anwesenheit im September in das Fremdenbuch auf dem Rathhause seinen Namen mit der Aufschrift: Suprema lex regis voluntas — das oberste Gesetz ist des Königs Wille — eingetragen habe, schreibt heute die „Nat.-Ztg.“: „Es versteht sich von selbst, daß nur gemeint sein kann, der Wille des Königs sei das oberste Gesetz innerhalb der Schranken, welche im constitutionellen Staate die Verfassung und die Gesetze dem Willen des Monarchen ziehen.“ — Commentar überflüssig.

— In der letzten Sitzung des Bundesraths — so wird berichtet — kam es zu einer lebhaften Erörterung anläßlich der vorzigen Beröffentlichung von Nachrichten über Bundesrathsvorlagen, insbesondere den neuen Etat durch die Presse. Aufeinander gingen Mitglieder des Bundesraths von der Voraussetzung aus, daß Staatsminister v. Bötticher alle Beziehungen zu einer früher für offiziell geltenden Correspondenz dabei in Frage kämen. Minister v. Bötticher dagegen erklärte, es widerstrebe ihm, anzunehmen, daß Mitglieder des Bundesraths oder Empfänger von Bundesrathsdrucksachen dieselben durch Mittheilungen an die Presse geschäftlich verwendet haben könnten.

— (Die Staatsarbeiten) werden im Bundesrath, wie wir hören, bereitwillig, daß der gesammte Etat dem Reichstage bei der Wiederannahme der Plenarsitzungen am 17. d. vorliegen wird.

— (Der Kaiser) hat den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge aus eigenem Antriebe über die vorzigen Hochwasser-Berwahrungen in denjenigen Gegenden, in welchen bisher selten oder gar nicht solche Gefahren sich gezeigt hatten, Untersuchungen angeordnet in dem Sinne, ob und inwieweit die bisherige Methode der Flußbehandlung die Hochwassergefahren zu erhöhen geeignet sei und welche Hilfsmittel zur Verhütung ähnlicher Katastrophen, wie sie inzwischen zu beklagen gewesen, ergriffen werden könnten. Im Verfolg dieser Anordnung des Kaisers hat das preussische Staatsministerium eingehende Vorschläge vorbereitet, die sich im wesentlichen auf die Bildung eines Untersuchungs-Ausschusses für Hochwasserfragen, dessen Geschäftsplan sowie Geschäftsführung beziehen. Diese Vorbereitungen sind gegenwärtig so weit gediehen, daß in nächster Zeit die kaiserliche Entschlieung über die Vorschläge des Staatsministeriums wird eingeholt werden können.

— (Die Generalsynode) hat sich durch die Aufforderung des Vorgesetzten, kirchliche und kirchenpolitische Gegenstände zurückzuziehen, nicht irre machen lassen. In der am Mittwoch von den Synodalen v. Kleiß-Rigow und Einm. beantragten und einstimmig beschlossenen Adresse an den Kaiser wird klar und unabweislich erklärt,

daß die Kirche behufs Erreichung ihres Zieles, d. h. der Ueberwindung der Feinde des Reiches Gottes, wie der hingebendsten Arbeit im Glauben, so der Befreiung von den ihre Entwicklung und Thätigkeit beengenden Schranken bedürfe.

— (Ueber das Telegraphen-Monopologesetz) bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Mittwoch-Nr. eine Auseinandersetzung, welche beweist, daß die zahlreichen Eingaben, welche kaiserliche Behörden in der Zwischenzeit an den Reichstag gerichtet haben, im Reichspostamt Veranlassung hervorgerufen. Alle diese Petitionen gehen in der Hauptsache dahin, daß in das Gesetz eine Vorkommung aufgenommen werde, welche die Reichspostverwaltung in der Befähigung über die Straßensysteme beschränkt und es ihr, wie das beispielsweise in Halle a/S. versucht worden ist, unmöglich machen soll, die Herstellung elektrischer Anlagen an erschwerende Bedingungen zu knüpfen. So hat der Oberbürgermeister von Köln die Aufnahme einer Schutzbestimmung in das Gesetz begehrt, welche von freisinniger Seite in der Commission vergeblich beantragt worden ist. Die „N. A. Z.“ führt nun aus, daß dergleichen Vorschriften nicht in das Monopologesetz, sondern in das im Bundesrath noch nicht berathene Gesetz, betr. die Herstellung elektrischer Anlagen gehören. Das ist wichtig. Wenn aber das Telegraphen- und Telephonmonopologesetz in der beantragten Fassung zum Reichstage angenommen würde, so hätte sich dieser bei der Beratung des zweiten Gesetzes die Hände selbst gebunden. Wenn es der Reichspostverwaltung mit der Entwicklung der Electrotechnik Ernst ist, so kann sie das am besten an den Tag legen, indem sie sich damit einverstanden erklärt, die Beratung des Monopologesetzes aufzuschieben, bis auch das Gesetz über die Herstellung elektrischer Anlagen dem Reichstage vorliegt. Gerade das Drängen auf vorüberige Erledigung des Monopologesetzes ist geeignet, Irrthümern in die Absicht der Reichspostverwaltung hervorzuwirken.

— (Gegenüber dem Verlangen der gleichzeitigen Beratung des Telegraphenmonopologesetz und des Gesetzes betreffend die Errichtung elektrischer Anlagen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Bei der noch jungen Entwicklung der Electricität-Verwendung und bei den vielen in diesem Gebiet noch ungeklärten wissenschaftlichen Fragen können bis zum Erlaß des Electricitätsgesetzes noch Jahre vergehen.“ Um so dringlicher ist es, in das Monopologesetz Bestimmungen aufzunehmen, welche die Communen gegen weitergehende Zumuthungen der Reichspostverwaltung sicher stellen. Die rücksichtsvollere Haltung, welche diese in den letzten Monaten hier und da bezieht hat, wird in dem Augenblick wieder verschwinden, wo das Monopologesetz im Reichstage die 3. Lesung passirt haben wird.

— (Ueber die Ernennung des Herrn D. v. Stablenowski zum Erzbischof von Osnabrück) bringt die Wiener „Pol. Corr.“ eine offiziöse Mittheilung. Darnach haben die Erfahrungen, welche die Regierung mit dem deutschen Erzbischof Diaber gemacht hat, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Befegung des Erzbistums mit einem Titulardeutscher Abkunft nicht erwiesen. Inzwischen habe die Zusammenkunft in Thorn — d. h. der polnische Katholikentag — gelehrt, daß es auch unter dem polnisch sprechenden Erzbischof preussischer Nationalität gut geknnte Unterthanen S. M. des Königs gebe und so habe die Regierung annehmen dürfen, daß wenn einer der Rechner, die sich dort in diesem Sinne ausgezeichnet haben, die Qualifikation zum Erzbischof besitze, ein solcher am besten geeignet sein dürfte, in Osnabrück in erproblicher Weise zu wirken. Hier ist offenbar die Hauptsache verschwiegen, nämlich, daß bis zum Thorer Tage die Regierung sich vergeblich bemüht hat, eine Verknüpfung mit der Curie über die Ernennung eines Candidaten deutscher Abkunft herbeizuführen. Der Papst hat sich gemüßigt, Herrn Diaber einen deutschen Nachfolger zu geben. Erst dann hat die Regierung den Herrn v. Stablenowski ins Auge gefaßt, nachdem derselbe sich durch seine Rede in Thorn als ganzesinner Unterthan des Königs präsentirt hatte. Da Herr v. Stablenowski das ihm bewiesene Vertrauen rechtferntigen wird, bleibt abzuwarten.

— (Der Bescheid des Papstes über die Wahl des Abg. von Stablenowski zum Erzbischof von Osnabrück) wird die vorkommende Berichtserhalter der „Politischen Correspondenz“ Ausdruck. In der Correspondenz wird hervorgehoben, daß man im Vatikan das Entgegenkommen der preussischen Regierung vollkänblich würdige. Die Verhältnisse zu Deutschland hätten sich dadurch, ebenso wie diejenigen zu Oesterreich-Ungarn durch die Neubestimmung des Stablenowski als Primas von Ungarn noch freundlicher gestaltet. Der Papst habe im Verlaufe der letzten Tage seine Genehmigung über den Stand der Dinge zu wiederholten Malen Ausdruck gegeben.

— (Die Nachricht von der kaiserlichen Erhebung eines Matrosen) der

Kriegsmarine auf dem Gefängnißhofe zu Mülhensdorf ist, wie die „Köln. Ztg.“ wiederholt besprochen hat, falsch und jetzt wird diese endlich auch durch eine Mittheilung des Gouvernements der Festung Köln bestätigt. Die „Köln. Ztg.“ fügt aber noch hinzu, daß eine Nachricht sich nicht nur als ein grundloses Gerücht, sondern als eine frevelhafte Erfindung herausgestellt hat, für die sie sich um so weniger eine Verantwortlichkeit aufbinden lassen möchte, als süddeutsche und in deren Folge auch norddeutsche Mütter sie zu sehr vorzeitigen Schlüssen auf die Ausübung der Militärgeschäftsbareit benutzt haben. Wozu dies Gerücht? Der Unkauf allein, daß acht Tage lang in den Zeitungen darüber geschrieben worden konnte, ob eine standesrechtliche Erziehung stattgefunden habe oder nicht, ist schon an und für sich die denkbar schwerste Verurtheilung des gebirnen Verfahrens in Militärschranken. Darüber ist die norddeutsche und die süddeutsche Presse ganz einig. Die Hinrichtung eines Civilisten wird trotz vorhergehender öffentlicher Gerichtsverhandlung durch öffentlichen Anschlag mitgetheilt. Die Militärbehörden aber sind eine ganze Woche lang nicht einmal in der Lage festzustellen, ob an dem und dem Tag, an dem und dem Orte eine standesrechtliche Erziehung stattgefunden hat oder nicht. Und da wundern man sich, daß wir die Bayern um die Straßensysteme, deren sie sich schon seit 1869 erfreuen, aufrecht beneiden!

— (Reichstagsvorlagen.) Die Einbringung eines Antrags auf Diätenzahlung an die Abgeordneten ist, wie die „Nationalökonomische Correspondenz“ berichtet, im Reichstage von freisinniger und sozialdemokratischer Seite beabsichtigt. Die freisinnige Partei hat darüber noch keinen Beschluß gefaßt; aber daß die Frage der Diätenzahlung in irgend einer Form in der bevorstehenden Tagung zur Entscheidung des Reichstages gebracht werden muß, unterliegt wohl kaum einem Zweifel.

— Zur Förderung des Stadiums der neueren Sprachen unter den Offizieren sollen nach den „Berl. Pol. Nachr.“ in den neuen Militäretat Mittel eingekalkulirt werden.

— (Keine Erhöhung der Matricularbeiträge.) Der neue Reichshaushaltsetat der 1892/93 schließt ab mit einem Ueberschuß an Matricularbeiträgen gegenüber dem Vorjahre von 680 000 Mark. Die Matricularbeiträge belaufen sich nämlich nur auf 316 Mill. Mk. Das Minus beträgt gegen das Vorjahr für Preußen 226 000 Mk., für Bayern 189 000 Mk., für Sachsen 25 000 Mk., für Württemberg 29 000 Mk. u. s. f. Auf diese günstige Gestaltung des Haushaltsetats haben insbesondere zwei Momente eingewirkt. Der Ueberschuß aus dem Jahre 1890/91, welcher in den neuen Etat als Einnahme eingekalkulirt worden ist, ist um 1 1/2 Millionen Mark größer, als der Ueberschuß des Vorjahres. Dazu kommt eine Mehrerinnahme aus der Zucksteuer von 7 Millionen Mk. als Folge des neuen Zuckersteuergesetzes und nach der Durchschneidung Wehreinnehmungen aus der Brausteuer und Salzsteuer in Höhe von 2 Millionen Mk. Auf der anderen Seite ergibt sich beim Militäretat hinsichtlich der aus ordentlichen Mitteln zu tretenden Ausgaben ein Mehr von 3 Millionen Mk., bei der Marine ein solches von 3 1/2 Millionen Mk., bei der Durchführung der allgemeinen Invaliditätsversicherung ein Mehr von 3 Mill. Mk., bei dem Pensionsetat für das Jahr ein Mehr von 1 1/2 Mill. Mk. Post und Telegraphie haben einen Ueberschuß von 3 Mill. Mk. — In Betreff der Höhe der Ueberweisungen aus den Zöllen und Verbrauchsteuern an die Einzelstaaten liegen noch keine Mittheilungen vor. Aus den offiziellen Angaben ist zu entnehmen, daß bei der Veranschlagung der Einnahmen die neuen Handelsverträge noch nicht in Rechnung gestellt worden sind. Unserer Ansicht nach werden sich auch nach Inbetrachtung dieser Handelsverträge und insbesondere nach der Herabsetzung des Getreidezolls von 50 auf 35 Mk. für 1892/93 noch Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsteuern ergeben, welche die diesen Ueberweisungen an die Einzelstaaten ermöglichen, wie im Vorjahre. Die ungünstige Seite des neuen Reichshaushaltsetats besteht in der Erhöhung des Anleihebarfs von 78 Mill. im Vorjahre auf 143 Mill. Mk. Ursache der Erhöhung ist bekanntlich die außerordentliche Forderung für neues Artilleriematerial.

— (Die Ueberzicht der Reichsausgaben und Einnahmen) für das Etatsjahr 1890/91 ist dem Bundesrath zugegangen. Darnach belief sich die rechnungsmäßige Soll-Einnahme im ordentlichen Etat auf 1 105 462 991,67 Mk., im außerordentlichen Etat auf 527 046 295,38 Mk., zusammen auf 1 632 509 287,05 Mk.; die rechnungsmäßige Soll-Ausgabe im ordentlichen Etat auf 1 090 314 790,24 Mk., im außerordentlichen Etat auf 527 046 295,38 Mk., zusammen auf 1 617 361 085,62 Mk., so daß ein Ueberschuß von 15 148 201,43 Mk. verbleibe ist. Die Etatsüberschüsse der letzten fünf bei den Ausgaben auf 110 463 901,71 Mk., bei den Einnahmen auf 7 970 117,47 Mk.

**Gerstenschrot**  
A. Speiser.

**Familien-Seife**

EXCELSIOR-PARFUMERIE Berlin  
ist parfümirt im Gebräuch, brillant bei Säuren  
und macht die Haut schön gefärbt.  
Preis pr. Ca. 10 St. = 1 Pf. 60 Pf.  
zu haben bei  
E. Kämmerer, Ad. Stephan.

**Selbstgefertigte Herrenwesten**

aus bestem Kaschmir, Jacken, Hosen,  
Strümpfe, Handschuhe, sämtlich  
aus Wollwaren zu nur billigen Preisen,  
sowie Strickgarne in bekannter Güte,  
zu 50 Pf. an empsiehlt  
J. Leidel,  
Gottschalkstraße, v. Hotel a. b. Nord.

**Aufgepasst!**

Habe heute einen ganz vor-  
züglich Fetten geschlachtet.  
Es werden von jetzt ab alle  
Wochen zwei bis drei Stück gute  
fette Pferde geschlachtet.  
Empfehle nur Primo-Waare.  
Rende und Leber zu jeder Zeit.  
R. Ebeling, Hofschlächter,  
Saalkstraße Nr. 13.



**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse**

der Stadt Merseburg.  
Generalversammlung  
Montag den 16. November cr.,  
abends 8 Uhr,  
im „Casino“ hiersehb.  
Tages-Ordnung:  
1) Bericht der Revisions-Commission eventl.  
Declarirung der Jahresrechnung pro 1890.  
2) Ergänzungswahl des Vorstandes.  
3) Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden  
Rechnungsausschusses zur Prüfung der Jahres-Rech-  
nung pro 1891.  
4) Erhebung der Caution des Rechnungsführers.  
5) Uebersicht der Anträge von Kassen-Mitgliedern  
und redigirtes Schriftstück bei dem unterzeichneten  
Vorstandes des Vorstandes anzubringen.  
Die Herren Vertreter werden zu  
Hofe. Generalversammlung hierdurch eingeladen.  
Merseburg, den 6. November 1891.  
Der Vorstand,  
Göhltsch, Vorsitzender.

**Deutschesrieger-Redt-Anhalt.**

Die Rieger-Schützen hier beabsichtigen  
Montag den 15. November cr.,  
abends 8 Uhr, im Tivoli eine  
Abendunterhaltung  
zur Aufführung kommt: Eine fromme  
Geschichte mit darauffolgendem Ländchen,  
dem Reitertrupp zum Besten des Rieger-  
Schützenvereins „Glücksburg“ bestimmt ist,  
auszuführen.  
Die Kameraden der Vereine, sowie Freunde  
und Gönner der guten Sache werden hiermit  
zu ergebenst eingeladen.  
Billetts à 50 Pf. sind bei Herrn  
Bradel, Gottschalkstr., Veidel, Gottschalkstr.,  
und für Mitglieder bei Veide, Schmalestr.,  
zu haben.  
Das Comité.

**Verband deutscher Schneider**

und Schneiderinnen.  
(Preisverwaltung Merseburg.)  
Montag den 15. November, abends 7 Uhr,  
Abendunterhaltung in der Finkenburg. Freunde  
und Gönner des Vereins sind willkommen.  
Die Preisverwaltung.

Nächsten Montag, abends 8 Uhr,  
hält der Rasseur Bradel hier im Tivoli einen  
**Vortrag über Massage.**  
Ihre Entstehung vor Hunderten von Jahren, Ihren Verfall  
und Wieder-Erweckung durch Dr. Metzger.  
Ihren gegenwärtigen Stand in der ärztlichen Wissenschaft.  
Entrée nach Belieben. Ohne Entrée kein Zutritt.  
Der Vortrag wird ohne Abzug dem hiesigen Frauen-Verein zur Suppen-  
kasse überwiesen.



Mittwoch den 18. d. M. treffe ich mit  
einem Transport importirter Ostfriesländer  
hochtragende Färsen, Kühe, sowie sprung-  
fähiger Bullen ein.  
L. Nürnberger.

Für die leidende Menschheit.  
Sage Dank an Dr. Werner'sche Apotheke in Endersbach (Württemberg): In kurzer  
Zeit wurden Kraben die Wunden und Geschwüre durch bekannte Mittel vom  
**Beträssen**  
befreit. Obige Firma empfiehlt unter vielen taubenden Mitteln den Carl Appel, Schürmerleier in H. 4, 7  
Rannheim; Sellmann in Komotau u. Beselitz. -Gattin Ursula Windberger in Gellströben bei Mühlberg.  
Trunksucht zu bekämpfen, sind Ihre Mittel stets von besser  
Wirkung gewesen. Weiter durch Warner & Co.  
Schwerhören, Ohrensauen: „Seit ich schon nach 4 Tagen wieder  
mein gutes Gehör. Bismarck'scher  
Stanz in Agram.“ Da ich die Spinnma hatte und durch Dr. Werner's Mittel mein Gehör wieder  
erlangte, vielmals Dem. Fräulein B. viele Kräfte haben auf Wunsch zu Diensten. Man schreibt an  
Dr. Werner in Endersbach (Württemberg) am Postamt. Preis jedes Mittels 2/2 S.

Die vortheilhaftesten  
**Singer-Nähmaschinen**  
kauft man billigt beim  
Mechaniker **Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

**Ausverkauf in Kleiderstoffen.**  
Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe mein ganzes  
Lager in Kleiderstoffen zu und unter Einkaufspreis aus.  
**A. Günther, Markt 19.**

**Ed. Zentgraf-Heber,**  
Merseburg, Markt,

empfehle  
Kleiderstoffe, Damen- und Kindermäntel, ein großer Posten um zu  
räumen zu und unter Einkaufspreis. Koffer ganz billig.  
Große Auswahl in Lama, Galblama und Flanellen in schönen neuen  
Mustern.  
Tricottailen, Haus- und Wirtschaftshütchen, Unterröcke.  
Sarkent-, Reform- und Vormahlenden.  
Sarkent-Bettlüber und Schlafdecken.  
Bekleidete Sarkente für Wogenröde, Blousen, Jacken in großer Auswahl.  
Maassbestellungen, vom einfachsten Morgenrock bis  
elegantesten Gesellschaftskleid, Tailen, Röcken etc., liefere  
nach wie vor ohne jede Anprobe unter Garantie für guten  
Sitz in geschmackvoller Ausführung.  
Uebernahme von **Braut- und Erstlingsaussteuern**,  
complet gestickt, sowie jeder **Weissnäherei** in tadelloser  
Arbeit.

Formulare zu  
**Zoll-Inhaltsertklärungen,**  
für Postsendungen nach dem Auslande, hält vor-  
rätzig die Buchhandlung von  
Th. Bössner, Delgrube Nr. 5

Wer discret, prompt und billig  
Interessen, alle Wirthschaft  
(Seriösauftrag), - Porto und  
Nebenskosten - erprobare will, wende  
sich an die älteste und leistung-  
fähigste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Magdeburg.

**Göhltsch.**  
Montag den 15. und Montag den 16.  
Novbr. laßt zur **Kirmess** ein  
freundl. ein **Chr. Dreuner.**

**Rossen.**  
Zur Kirmess Sonntag den 15. und  
Montag den 16. November laßt zur **Tanz-**  
musik freundlich ein **Carl Wind.**

**Zöschchen.**  
Sonntag d. 15. und Montag d. 16. Nov  
**Kirmess**, **Was** nach freundlich  
einladet **G. Gummich, Gohwirth.**

**Knapendorf.**  
Sonntag den 15. und Montag den 16  
d. M. laßt zur **Kirmess** ein  
freundl. ein **Fr. Fritzsche.**

**Bündorf.**  
Zur Kirmess,  
Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M.,  
laßt freundlich ein **Reinhold.**

**Kötteschen.**  
Zur Kirmess, Sonntag den 15. und  
Montag den 16. d. M. laßt herzlich freund-  
lich ein **Um recht zahlreichen**  
Besuch bitten ersuchen **Wihelm Wolf.**

**Oberbeuna.**  
Sonntag den 14. und Montag den 16  
November laßt zur **Kirmess** ein  
freundl. ein **A. Thomann.**

**Geusa.**  
Zur Kirmess Sonntag den 15. und  
Montag den 16. d. M. laßt herzlich freund-  
lich ein **Fr. Kropf, Gohwirth.**  
**Milsau**  
zur Kirmess Sonntag und Montag der  
15. und 16. November laßt ergebenst ein  
**Gohwirth Kaufmann.**  
Für Fr. Christen und Götterde wird  
besond. glogt.

**Atzendorf.**  
Zur Kirmess  
Sonntag den 15. und Montag  
den 16. d. M. laßt freundlich ein.  
Beide Tage von 3 Uhr ab Tanzmusik  
Für Fr. Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.  
Ed. Säröder, Gohwirth.

**Collenbey.**  
Zur Kirmess,  
Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M.,  
laßt freundlich ein  
**K. Müller, Gohwirth.**

**Gesang-Verein „Iris“**  
hält Sonntag den 15. November 1891, von  
abends 7 1/2 Uhr an, in den Räumen der  
Kaiser Wilhelm's-Balle keine  
Abendunterhaltung mit Ländchen  
ab. Freunde und Gönner des Vereins werden  
hierzu eingeladen. **Der Vorstand.**

**Augarten.**  
Sonntag den 15. November  
große Kirmess.  
Von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik,  
wogu ganz ergebenst einladet  
**L. Gotthardt.**  
Sollte Jemand von seinen Freunden und  
Gönnern mit dem Circular übergangen sein,  
so laße ich hiermit nochmals ergebenst ein.  
**D. O.**

**Auf ru!**  
zu Gaben für die Armenkürge.  
Der Winter ist vor der Thür. Mit  
ihm beginnt für den armen Theil un-  
serer Bevölkerung die schwerste Jahres-  
zeit. Wie im vergangenen Winter,  
so beabsichtigt der Vorstand des vater-  
ländischen Frauenvereins für die Winters-  
monate eine  
**Armenküche**  
einzurichten, in welcher würdig des  
fundene arme Personen und Familien  
täglich ein einfaches gutes warmes  
Mittagessen unentgeltlich erhalten sollen.  
Die Einrichtung hat sich im ver-  
gangenen Winter sehr bewährt. 9  
Wochen lang sind täglich ca. 60 Per-  
sonen gespeist worden. Zahlreiche Wohl-  
thäter haben durch ihre Gaben diesen  
schönen Erfolg möglich gemacht.  
Der Vorstand richtet daher auch dies  
Jahr an Alle, welche ein Herz für diese  
Sache haben, die dringende Bitte,  
Gaben an die unterzeichnete Vor-  
sitzende einzujenden.  
Wir bitten die Herren Gutsbe-  
sitzer in auch um Merseburg um Er-  
träge ihrer Gmte: Kartoffeln, Bohl  
u. dergl.  
Wir bitten die Herren Kaufleute,  
Schlächter u. s. w. um Gaben an  
Reis, Sohlen, Graupen, Speck  
u. s. w.  
Wir bitten um Hohlen, Torf  
und Brennholz.  
Endlich sind uns haare Geld-  
spenden willkommen.  
Die Einrichtung soll voraussichtlich  
Anfang December in's Leben treten.  
Der Vorstand des  
vaterländischen Frauenvereins.  
S. M.:  
A. v. Dieß, Vorsitzende. B. Berger.  
H. Blande. A. v. Dagenhausen. C.  
Grüger. A. Gylau. A. Gubler. Ch.  
Grumbach. S. v. Haseler. Th. Hans-  
wald. D. v. Kehler. A. Müller. A.  
Reinefarth. M. Sghere. A. Schraub.  
A. Werther. M. Gräfin Winkingerode.

Ein Lehrling kann  
jetzt oder zu Oftern ange-  
nommen werden.  
Buchbinderei von  
**Otto Schultze & Sohn.**  
Dasselbst sind verschiedene  
gelesene Romane  
billig zu verkaufen.  
Ein gewandtes zuverlässi-  
ges Mädchen von außerhalb  
f. Küche u. Haad wird gesucht  
**Weisse Mauer 9, 1 Tr.**

**Gelegenheitskauf in Axminster-Teppichen.**

Heute empfing ich circa

**200 Prima Axminster-Teppiche,**

welche ich gegen Barzahlung zu  
abgeben kann.

**Original-Fabrikpreisen**

Folgende Grössen sind darin vorrätig:

$\frac{8}{4}$  = 200 Centimeter lang, 138 Centimeter breit,  $\frac{12}{4}$  = 295 Centimeter lang, 205 Centimeter breit,  
 $\frac{10}{4}$  = 236 " "  $\frac{14}{4}$  = 315 " " " "  
 $\frac{16}{4}$  = 330 Centimeter lang, 268 Centimeter breit. " 230 " " " "

**Gustav Fuchs, Halle a.S.,**  
große Steinstraße 64.

(28754)

Unsere

**Weihnachts-Ausstellung**

von Spielwaaren beginnt am **29. November.**

**Otto Schultze & Sohn.**

Preislisten von Richter's Anker-Steinbankasten werden gratis  
verabreicht. Bestellungen erbitten rechtzeitig d. O.

**Casino.**

Sonntag den 15. d. M., von  
nachmittags 3 Uhr ab.

**Tanzmusik.**  
Fr. Dockhorn.

Zur Zufriedenheit.  
Heute Sonnabend Abend Salzknochen.  
G. Vogel.

Restaurant z. Deutschen Hof.  
Heute Sonnabend Abend  
Gänsebraten à Portion 75 Pf.  
Wichtig ist auch bei Familienfeiern  
auf mein Gesellschafts-Zimmer mit Pianino  
aufmerksam und empfehle dasselbe zur gefälligen  
Benutzung. Für Speisen und Getränke wird  
bittend erorart. W. Welose.

Schöneberg's Restauration.  
Heute Abend Salzknochen.

J. Kämmer's Restauration.  
Heute Sonnabend Abend Salzknochen.

Dauer's Restauration.  
Heute Abend Salzknochen.

Gasthof drei Kronen.  
Heute Sonnabend Goulasch,  
wozu freundlich einladet  
H. A. Hoffmann.

Rublad's Restauration.  
Heute Sonnabend Salzknochen.

Zum alten Dessauer.  
Sonnabend abends von 8 Uhr an Salz-  
knochen mit Meerrettig und Äpfeln

Restauration z. Tiefen Keller.  
Heute Sonnabend Abend Salzknochen.

**Alter Dessauer!!**  
Heute Sonnabend Schlachtfest,  
früher Wellfleisch, abends Brot- und frisches  
Butter, dazu ladet ergebenst ein  
Jaukus.  
Bücherverkauf auch außer dem Hause.  
D. D.

Restaurant z. Wilhelmsburg.  
Heute Sonnabend  
Salzknochen mit Meerrettig.  
H. Frauenfelder.

Gasthof z. preussischen Adler.  
Heute Sonnabend Abend  
Salzknochen mit Meerrettig u. Äpfeln.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen, billiger als jede Konkurrenz.

**Vorsicht**

bei Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe.  
**Billiger als jede Konkurrenz**  
ist die  
**Hallesche Kleiderfabrik**  
in Merseburg, Hofmarkt 6.  
Grösstes Etablissement nur besserer  
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winterfason empfehle in  
denkbar größter Auswahl und zu beispiellos billigen Preisen:  
**Herren-Jacket-Anzüge**  
in schwerem haltbarem Winterstoff von 10 Mk. an.  
**Herren-Rock-Anzüge**  
in eleganter Ausführung in Kammgarn von 16 Mk. an.  
Herren-Hosen, unerwünscht im Tragen, von 3 Mk. an.  
Herren-Hosen nach neuestem Schnitt in Kammgarn  
von 5 Mk. an.  
Herren-Jackets und Joppen, letztere mit gutem wollenem  
Futter, von 6 Mk. an.  
Herren-Paletots, 1- und 2reilig, in glatt und gestreift  
von 9 Mk. an.  
Herren-Paletots in eleganter Ausführung mit rein-  
wollenem Futter und eleganten Sammetragen von 15 Mk. an.  
Kaisermäntel in den verschiedensten Stoffen mit Lama-  
futter von 10 Mk. an.  
Schulivolants mit reinwollenem Futter von 15 Mk. an.  
Hohenzollern-Mäntel in nur Pa. Qualitäten  
von 20 Mk. an.  
Schlafsäcke in Double, Satin u. Flodons von 9 Mk. an.

**Herren-Arbeiter-Garderobe**,  
als: echte Hamburger Lederhosen, Gams-, Zwirn-  
und Cord-Hosen, in größter Auswahl und zu noch nie  
dagewesenen billigen Preisen.  
Herren-Jugendsets, sowie  
Beug-, Stoff- u. Bismarckspottbillig.  
In Herren- und Knaben-Anzügen, sowie  
Paletots und Kaisermäntel, das Allerbeste und die  
größte Auswahl.

**Größtes Lager zur Anfertigung eleganter  
Herren- und Knaben-Garderobe nach Wunsch.**  
Nichtentwendendes wird bereitwillig umgetauscht  
oder auch kostenfrei geändert.

**Hallesche Kleiderfabrik,**  
nur Hofmarkt 6,  
parterre und 1. Etage.

**Saale-Schlösschen.**  
Heute Abend  
Wurstauskegeln.

**G. C. H.**  
Sonnatg Nachmittag Funkenburg.  
Montag 1/9 Uhr Versammlung.

**Feldschlösschen.**  
Die mich beehrenden Gäst-  
wache ich darauf aufmerksam  
daß der Saal Sonntags ge-  
heizt und derselbe auch gut  
ausmöbliert ist.

**A. Kiessler.**  
**Corbetta b. Delitz a. S.**  
Für Kirmess den 15. d. M. ladet ergebenst ein  
A. Schmitt, Gastwirt.

**Grimmer's  
Kunst-Theater.**  
Renommiertes Theater dieser Branche  
(Schauspiel-Vorstellungen, durch große,  
gleich lebende Menschen sich bewegende Mas-  
chinen resp. Automaten dargestellt).  
Sonntag den 15. d. M. 8 U.  
finden im Saal des Caffehaus „Thea-  
ringer Hof“ die ersten Vorstellungen  
statt.

**I. Die Schächerin Dorinde**  
Dramatisches Raubermärchen in 3 Akten.  
Anfang 4 Uhr.

**II. Don Juan**  
oder: Der feinerne Gast.  
Schauspiel in 3 Akten.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreise:  
50, 30 u. 20 Pf. Alles Nähere durch Post-  
Montag 7. Aufführung der Vorstellung  
Don Juan.  
Auf zahlreichen Wunsch heißt  
Mechanikus K. Th. Grimmer.  
Direktor des Bühnen-Vereins „Kunst-  
Theater“.

**Lehrling verlangt**  
unter sehr günstigen Bedingungen (Schul-  
geld wird vergütet) die Buch- und Schreibzettel  
von A. Schulle, Berlin.  
(oct. 1156/11.)  
Kienitzstraße 7.  
Eine deutsche Lebens- und Auswander-  
versicherung sucht für Merseburg unter ganz  
besonders günstigen Bedingungen einen  
**Haupt-Agenten**  
(selbständige Geschäftshandwerker nicht aufge-  
schlossen) und wollen Bewerber ihre wert-  
vollen Offerten unter W. R. 99 in der Expedi-  
tion d. Bl. unversehrt niederlegen.

**Buchhalter-Gesuch.**  
Für eine Maschinenfabrik wird  
ein gewandter Buchhalter bei vollem Gehalt  
und hauseigenem Wohnort gesucht. Ein  
in einer Maschinenfabrik für die letzten  
mehreren Jahren waren, erhaltene den Vorzug  
Offerten sub G. J. 49 an Gadenstein &  
Gosler, A. G., Wandenburg. (H. 57888)

**Wer** möchte oder geliebter Hülfen,  
Einen, Selbstbildner oder mal-  
Nebensache (solange Thiere) gut u. billig  
besorgen will, verlange Preisliste von  
J. Kramer, Geschäftshof in Bismarckstr.

Gesucht wird ein Wagon zur Auf-  
wartung für den neuen Tag  
Neumarkt 13.

Ein junger Mann von 16 bis 18 Jahren  
vom Lande wird als Hausknecht ge-  
sucht.  
Gasthof zur Stadt Leitzna.

**Für die Armenkasse**  
ging bisher ein: Frau v. B. 200 Mk.; Frau  
v. W. 50 Mk.; Frau v. C. 10 Mk.; Frau  
v. W. 5 Mk.; Herr und Frau v. G. 20 Mk.;  
Frau v. D. 15 Mk.; Frau v. E. 6 Mk.

**Verloren**  
wurde am Montag ein schwarzer Postkoffer  
v. Merseburg bis Ebergan. Gegen Belohnung  
abzugeben. Finder, Bürgergarten.  
Gierza eine Belohnung.

Deutschland.

(Ein Nachtragset) für 1891/92 wird dem Reichstag noch zugehen. Derselbe besteht sich aus Erhöhung der Natural-Verpflegung, auf Beschaffung von Feldbahn-Material und im außerordentlichen Etat der Marineverwaltung, auf die nachfolgend erwähnte Verfügung von Helgoland, wofür noch in diesem Jahre eine erste Rente zu bewilligen bleibt. Es ist darauf Gewicht gelegt, daß die Insel Helgoland einer harten Sicherung zur Abwehr eines feindlichen Angriffes bedarf, welche nicht lediglich der Kriegesflotte zugunsten ist. Es müsse verhindert werden, daß Helgoland der feindlichen Flotte ein Stützpunkt für eine Landade bzw. Stützpunkt für Vorbereitungen zu größeren Unternehmungen gegen die deutsche Nordsee bleibe. Das besetzte Helgoland soll zudem einen besonders guten Beobachtungsposten abgeben und die Möglichkeit einer ununterbrochenen Übermittlung der Wahrnehmungen auf See nach dem Festland hin geben. Der diesjähriger Bedarf wird sich auf etwa 1 400 000 Mk. belaufen.

(Die zweite sächsische Kammer) wählte am Donnerstag mit 52 von 78 Stimmen Herrn Adamann zum Präsidenten.

(Verklärung der Aushebung.) Eine gewisse Klasse von Militärschriftstellern drängt gegenwärtig fortgesetzt auf weitere Verklärungen der Aushebung, zugleich natürlich mit dem Hintergedanken der Bildung neuer Truppenbataillone. Inzwischen erfahren wir aus der dem Reichstag vorgelegten „Uebersicht der Ergebnisse des Herbergsanstellungsgeschäfts für das Jahr 1890“, daß in diesem Jahre die Aushebung in Deutschland verklärt worden ist, weit über die Absicht hinaus, welche bei der Erhöhung des Präsenzstandes in dem Militärgesetz von 1890 beabsichtigt wurde. Bekanntlich war in diesem Gesetzentwurf nur eine Erhöhung des Rekrutencontingents um 6000 Köpfe vorgesehen. Späterhin hat Herr von Caprelli erklärt, daß er unter gleichzeitiger Vermehrung der Dispositionsstärke nach zweijähriger Dienstzeit die Erhebungszug noch um weitere 6000 Köpfe erhöhen werde. Aus der jetzt mitgetheilten Uebersicht erhellen wir aber, daß im Herbst 1890 die Aushebung gegen das Vorjahr nicht um 12 000, sondern um mehr als 23 000 Mann verklärt worden ist. Es betrug nämlich die Zahl der Ausgehobenen 1889 159 270, 1890 dagegen 182 836. Ob diese starke Aushebung nur für die erste Durchführung der Herbergsanstellung von 18 000 Mann beabsichtigt ist, oder auch später fortgesetzt werden soll, ist nicht bekannt. In Folge der starken Aushebung hat sich die Zahl der überjährig gebliebenen, welche 1888 noch 27 458 betrug, auf 5916 im Jahre 1890 verringert. Neben den 182 836 Ausgehobenen des Jahres 1890 find 12 666 im militärisch-tauglichen Alter freiwillig eingetreten. Außerdem sind freiwillig eingetreten 12 645 vor Beginn des militärisch-tauglichen Alters. Im Ganzen also haben Heer und Marine im vorigen Jahre eine Ergänzung an neuen Mannschaften erhalten von 208 147 Mann. Auf die Marine entfallen hiervon nur ca. 4000 Mann.

(Militärische Streikaukhülfe.) Im Widerspruch mit früheren Behauptungen wird heute aus München berichtet, daß bayerische Kriegsminister habe die Abkommandierung von in Heere stehenden gelehrten Gegnern an die Druckereien, die für die Herstellung der Kontrabanden beschäftigt sind, genehmigt. Man kann diese Umarmung der Militärbehörde in den Gegenseit nur bedauern, weil sie den Schein hervorruft, als nehme der Staat Partei für die Arbeitgeber gegen die Arbeiter. In Berlin haben die Druckereien, welche die Reichstagsberichte u. s. w. zu drucken haben, sich bekanntlich durch eine Verhandlung mit den Gehälfen gegen den Streik lösen gestillt.

(Der internationale Friedenscongress) wurde am Mittwoch in Rom auf dem Kapitol eröffnet; der Vertreter des Bürgermeisters begrüßte die jährlich erscheinenden Teilnehmer namens der Stadt. Der provisorische Präsident des Congresses Bonghi empfahl in seiner Eröffnungsrede die Erziehung eines Friedensschiedsgerichts und führte unter anderem aus: das Jahrhundert habe mit dem Rufe „Brüderlichkeit!“ begonnen, später sei der Ruf „Nationalität!“ erdort, der erste Ruf sei erdbebener als der zweite. Man müsse darnach trachten, beide zu versöhnen und dem christlichen vornehmlich auf der Einigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Nationen stehenden Bunde zum Triumph zu verhelfen. Darnach wurde durch Affirmation zum Präsidenten gewählt und mit der Ergänzung des Präsidiums beschäftigt. Baronin Suttner betonte die tiefe Friedensliebe des österreichischen Volks und verlas Symptombilder vieler deutscher Schriftsteller, darunter Handel, Bodenstedt, Spielhagen, Büchner,

Nordau-Fulda. Deutschland ist auf dem Congresse durch Frau Fischer-Lette (Berlin) und Dr. Richter (Pforzheim) vertreten. Am Donnerstag nahen der Congreß seinen Antrag auf Aufhebung der Festung der Heere an.

(Aus dem Sozialistenlager.) Die Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei trieb sich auch auf die sozialdemokratischen Gewerksvereine und Fachvereine zu übertragen. Die sozialdemokratische Parteileitung geht nämlich darauf aus, die Domänen der Opposition auch aus jenen Vereinen auszuschließen. Sie befaßt damit auf das Dringlichste, daß alle jene Gewerkschaften nur Filialen der sozialdemokratischen Parteileitung sind. — Daß sozialdemokratische Aufhebung bei der jetzigen Buchdruckerbewegung im Spiel ist, verjagt der „Vorwärts“ zu leugnen. Die Sozialdemokratie hege überhaupt keine Arbeiterkategorien in einen Lohnkampf. — Allerdings formell und unter Namenunterstützung hegt die Parteileitung als solche niemals in einen Lohnkampf; aber die weissen nachtheiligen Lohnkämpfe für die Arbeiter sind die Folge sozialdemokratischer Vergriffenverwirrungen. Auch sind die Personen, welche an der Spitze der Buchdruckergehilfen in dieser Lohnbewegung stehen, ausgeprobenne Sozialdemokraten. In sozialdemokratischen Annehmungen bewegen sich alle Antheil des Vereinsorgane der Streikenden. Bei dem Fest, welches den Gehilfenvertretern in Leipzig gegeben wurde, gehörte die sozialdemokratische Arbeitermarschälle zu den Gehärgängen.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Die russischen Getreideausfuhrverbote werden nach dem „Berliner Tageblatt“ mit größter Energie gehandhabt. Der Willauer Schoner „Dapiter“, welcher in Riga mit Holzlagerung für England gefesselt liegt, kann nicht ausweichen, weil nicht gestattet ist, daß der notwendige Proviant an Kartoffeln und Brot an Bord gebracht werde. Ähnlich geht es auch anderen deutschen und baltischen Schiffen.

Das russische Weizenausfuhrverbot, so meldet man dem Wollischen Telegraphenbureau aus Königsberg, wird hier mit Bestimmtheit im Laufe des Monats erwartet; die Verzögerung der Veröffentlichung wird mit dem Interesse des russischen Finanzministers an dem Erfolg der neuen Anleihe in Verbindung gebracht.

Russischer Roggen, welcher Anfang August nach Kopenhagen verkauft worden war, ist auf einem Dampfer „Dons“ mit ca. 60 000 Pfund wieder in Petersburg angelangt, weil jetzt in Ruzsburg die Roggenpreise weit höher stehen, als in Dänemark.

Volkswirtschaftliches.

(Der Verband deutscher Berufsge-nossen-schaften hatte in Anregung gebracht, daß die ärztliche Begutachtung von Unfallschaden nicht durch einzelne Aerzte, sondern durch Aerztescollegien erfolgen solle, und für diesen Vorschlag die Minowirkung der Aerztesammer erbeten. Der Ausschuss der letzteren hat sich in einer Sitzung vom 27. October mit der Sache befaßt und sich für die Einwirkung von Aerztescollegien zu diesem Zwecke ausgesprochen.)

(Von den königlichen Fabriken in Spandau wird von dort berichtet, daß die Metallwerkstatt etwa 1000 Arbeiter, das Feuerwerkfabrikatorium etwa 500 Arbeiter und die Geschützfabrik etwa 2—300 Arbeiter neu einstellen werden. In allen drei Anstalten soll mit Ueberstunden Tag und Nacht gearbeitet werden.)

(Zur Speckinfuhr macht der Regierungspräsident in Düsseldorf bekannt, daß von den kürzlich aus Amerika eingefuhrten Speckstücken ein größerer Procentsatz stark trichinös befunden worden ist. Die Polizeibehörden seien angewiesen, irgenhowe verdächtige Schweinefleischwaren nicht untersucht in den Bezirke gelangen zu lassen, und jene oben erwähnten amerikanischen Specksendungen behufs sofortiger Untersuchung zu beschlagnahmen. Der Regierungspräsident warnt vor dem Genuß trichinöser Waren. — Unseres Erachtens hätte der Regierungspräsident genau angeben müssen, was es mit diesem Besunde für eine Bewandnis hat, ob es sich um noch lebende Trichinen handelt und ob der Speck bei der Ausfuhr in Amerika einer Controle unterzogen worden ist. — Ein Professor der Hygiene an einer deutschen Universität schreibt der „Frankfurter Zeitung“ noch besonders, zur Verhütung einer falschen Beurtheilung, daß nach unseren sämmtlichen bisherigen Erfahrungen die Trichinen des amerikanischen Schweinefleisches nicht in lebensfähigem Zustande nach Eu-

ropa kommen. Die durch das starke Räuchern oder Einlagern bewirkte Wasserentziehung tödtet die Trichine in verhältnismäßig kurzer Zeit ab, und so ist bisher noch kein einziger Fall von Trichinose durch den Genuß bezugsreicher Fleisch bekannt geworden, auch nicht in den Ländern, in welchen ein Einfuhrverbot des amerikanischen Fleisches bekannt ist, wie in England oder Holland. Die deutsche, nicht die amerikanische Trichine ist die gefährliche.

Provinz und Umgegend.

In Magdeburg brannte am Dienstag in der Eichorienfabrik der Firma Hausmann die Hälfte eines gefüllten Speichers sowie ein Brennhaus nieder. Der Schaden ist beträchtlich, doch erleidet der Fabrikbetrieb keine Unterbrechung.

Infolge des kleinen Wasserstandes der Elbe sind vor einigen Tagen zwei schwer beladene Fahrzeuge unterhalb des Herrensgründes bei Magdeburg auf Grund gerathen und haben das Fahrwasser theilweise gesperrt. Die Hindernisse werden sofort beseitigt.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Kaiser anlässlich der 150jährigen Jubelfeier des in Torgau garnisonirenden Pionier-Bataillons v. Rauch (Brandenb. Nr. 3) am 25. d. nachmittags 2 Uhr dort eintreffen.

Aus Rautenburg wird berichtet: Nachdem die Weinlese in unseren Gauen beendet ist, hat sich herausgestellt, daß die Qualität der Frucht sich im allgemeinen günstiger gestaltet hat, als bisher von der Lesse erwartet wurde. Dagegen, wie schon früher bemerkt, die Qualität der Trauben, je nach der Lage, sehr verschieden ist, sind sie doch sämmtlich gleichmäßig gereift und es wiegt der Procent von 65 bis zu 82 Grad. Man blickt deshalb jetzt, je nach Qualität, für den Centner rotte Trauben 15—18 Mk. und für weiße 7—12 Mk. und bebauert nur die geringe Quantität des Heurigen. Vor der Lesse wurden für den Centner weiße Trauben 5 Mk. geboten, sie wurden aber für diesen Preis nicht abgegeben. Nach der Ansicht Sachverständiger wird voraussichtlich das hurrige Gemäch besserer Qualität einen brauchbaren Saft enthalten und einen guten, leichten Tischwein liefern.

Nach einer aus Buenos Ayres in Berlin eingegangenen Meldung ist die vom argentinischen Gericht zuerst abgelehnt, durch die deutsche Gesandtschaft aber wiederholte beantragte Auslieferung des ehemaligen Bankdirectors Adolf Winkelmann an die Leipzig nunmehr bewilligt worden. Die Einschiffung Winkelmann's in Buenos Ayres sollte dieser Tage erfolgen.

Unter der Ueberschrift „Krebschaden der Schule“ bringt die Neue Päd. Ztg. einen Nachweis über Schulverhältnisse des Preises Liebenwerba nach Seiten der Gehälter der Lehrer und der Ueberschuldung der Schulklassen. Die Tabelle der Stellenentkommen läßt ersehen, daß 52 1/2 Proz. aller Stellen ein Einkommen von nur 1000 Mark oder darunter gewähren. So sind vorhanden: 2 Stellen von 750—800 Mk., 7 Stellen von 801—850 Mk., 31 Stellen von 851—900 Mk., 9 Stellen von 901 bis 950 Mk., 10 Stellen von 951—1000 Mk. Nur drei Stellen sind mit 1800—2000 Mk. ausgestattet. — Die Ueberschuldung der Unterrichtsklassen und der Lehrer mit Schülern lassen Angaben wie die folgenden erkennen: Es kommen auf einen Lehrer in 14 Fällen je 127, 142, 197, 137, 96, 97, 105, 120, 112, 102, 91, 111, 93, 118 Schüler; auf 2 Lehrer in 8 Fällen je: 202, 228, 235, 203, 180, 207, 218, 192 Schüler; auf 3 Lehrer in 3 Fällen je: 414, 311, 269 Schüler; auf 4 Lehrer an 2 Stellen (Hohenleipisch und Eichau Lebigau): 388 und 322 Schüler.

Das Dresdener Landgericht hatte dieser Tage über einen eigenartigen Raubmordversuch zu urtheilen. Der Verdächtige, ein erst 16jähriger Bursche, wollte seiner Schwester ein Hochzeitsgeschenk darbringen. Zu diesem Zwecke suchte er in den Besitz von zwei Mark zu gelangen. Er stiege zwei Messer zu sich und brach in das Schlafgemach einer Nachbarin ein, die er tödten wollte, wenn sie ihn überzeigte. Das letztere geschah, aber die Nachbarin war kräftiger als der Verbrecher. Dieser verfuhr verzweifelt, ihr den Hals abzuschneiden, und schloste schließlich, als ihm sein Opfer, das beim Ringen mehrere Wunden erlitten, beide Messer abgerungen hatte. Der Bursche hat es seiner Jugend zu verdanken, daß er nur mit sechs Jahren Gefängnis bestraft wurde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. November 1891.

\*\* Die Abonnementsconcerte im Schloßgarten salon nehmen auch in dieser Saison das









# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Verkaufsstellen:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expeditoren: Delgado & Co.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 225.

Sonnabend den 14. November.

1891.

## \*\* Die Gehaltsregulierung an den höheren Lehranstalten.

In der Schlussfassung der vorjährigen Schulconferenz wurde nach der Ansprache, in welcher der Kaiser die Arbeiten der Konferenz und die Ziele der Reform erörterte, von dem Geh. Cabinetsrath Dr. v. Lucanus die Allerhöchste Cabinetsordre vom 17. December 1890 an den Cultusminister betreffend die Einschätzung des Seldenen-Ausschusses zur Verlegung gebracht, deren Schlussprotokoll also lautet: „Ich vernehme nicht, daß bei Durchführung der neuen Reformpläne erhebliche Mehrforderungen an die Leistungen der gesammten Lehrerschaft gestellt werden müssen. Ich vertraue aber ebenso ihrem Wohlwollen wie ihrem Patriotismus, daß sie sich den neuen Aufgaben mit Treue und Hingebung widmen werden. Demgegenüber erachte ich es aber auch für unerlässlich, daß die äußeren Verhältnisse der Lehrerschaft, wie dessen Rang- und Gehaltsverhältnisse eine entsprechende Regelung erfahren, und ich wünsche, daß Sie diesen Punkt besonders im Auge behalten und darüber an Mich berichten.“ Der Einbruch, den diese Worte in den Kreisen der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten hervorbrachten, war ein um so tiefergehender, als die Lehrerschaft nach so vielen Enttäuschungen der Ueberzeugung sich glaubte hingeben zu dürfen, daß die in Aussicht gestellte Regelung ihrer Rang- und Gehaltsverhältnisse in der Richtung der Ausgleichung mit den Richtern erster Instanz zum endlich zur Durchführung gelangen werde. Nächstekommender tauchten unlängst wieder Gerüchte auf, nach denen der in Rede stehende Vorschlag auf den Widerspruch des Finanzministers gestoßen sein sollte. Leider scheinen sich diese Gerüchte zu bestätigen. Wie der „Danz. Ztg.“ von brachtendwärtiger Seite geschrieben wird, ist den betreffenden Lehrkräften — von nicht amtlicher Seite — mitgeteilt worden, daß die Lehrer der höheren Lehranstalten den Richtern erster Instanz nicht gleichgestellt werden sollen. Und zwar sollen dabei weniger sachliche Gründe den Ausschlag gegeben haben, als „Gründe persönlicher Aversion gegen diesen Stand, dem sie (die Richter?) als inferior betrachten, den sie sich nicht gleichgestellt wissen wollen, nicht einmal äußerlich, materiell!“ Das Weiteren ist, nach derselben Quelle, den Lehrern mitgeteilt worden, daß für die königlichen Anstalten in den Etat für 1892/93 bestimmt eine Summe eingestellt werden solle, wodurch die einzelnen Stellen gehaltlich eine Erhöhung erfahren, die Oberlehrerstellen aber noch eine besondere Zulage erhalten würden. Wie hoch diese Gehaltserhöhung bei einzelnen Stellen ist, wird nicht gesagt, jedenfalls aber wird sie weit hinter den Erwartungen zurückbleiben. Und was die besondere Zulage für die Oberlehrerstellen bedeuten soll, ist vollends unersichtlich. Schließlich ist den Lehrern mitgeteilt worden, daß auch auf eine entsprechende Gehaltserhöhung für die städtischen Lehrer hingewirkt werden soll, ob schon im nächsten Etatsjahre oder wann eigentlich, wird nicht gesagt. — Der Abstand zwischen diesen Verbesserungen und der bestimmten Zulage in der Cabinetsordre vom 17. Dec. 1890 ist so groß, daß wir den vorstehenden Angaben vorläufig noch mit einigem Misstrauen gegenübersehen. Die Seldenen-Commission wird, wie bekannt, erst im Januar n. J. zu einer abschließenden Beschlußfassung über die Gehaltsfrage gelangen. Solange diese nicht erfolgt ist, wird man von wirklichen Absichten der Regierung nicht wohl reden können.

### Politische Ueberblick.

Die Friedensunterhandlungen in den Neben des italienischen Ministerpräsidenten und des englischen Premier sind in Oesterreich einen starken Widerhall. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ betont in einer Besprechung der Rede Rudini's besonders das Bestreben der Dreibundmächte, auch

mit den anderen Mächten ein gutes Einvernehmen zu pflegen. In dieser Beziehung führt es aus, daß es eine starke Bekräftigung der Ziele des Dreibundes wäre, wenn man das feste Zusammenhalten der drei Mächte notwendig begleitet ansehe von der Erfüllung der Beziehungen zu den übrigen Mächten. Vielmehr liege es gerade im Wesen des Friedensbundes, daß er ein allseitiges freundliches Verhältnis pflege und dadurch die Grundlagen der Friedenssicherheit beseitige. Dementsprechend sei die Zusammenkunft des russischen Ministers von Giers mit Rudini und der Besuch des Grafen in Italien, Oesterreich und Deutschland mit Befriedigung angesehen worden. Die persönliche Begegnung des italienischen Ministers mit dem russischen Staatsmann habe sicherlich Gelegenheit geboten, etwaige irrthümliche Anschauungen maßgebender Kreise Russlands zu berichtigen und die ursprünglichen Zwecke des Bündnisses darzulegen. Dieser Friedensstimmung und Friedenserwartung hat auch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich jetzt bei dem Empfange der ungarischen Delegation in warmen Worten Ausdruck gegeben, indem er in seiner Ansprache an die Delegation ausführte: „Mit Befriedigung kann ich es aussprechen, daß wir mit allen Mächten in durchaus freundlichen Beziehungen stehen. In vollem Einklange mit unseren Verbündeten erblicke ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und das Wohlbefinden der Völker. Meine Regierung verliert dieses Ziel nicht aus den Augen, und es kommen und auch von allen Kabinetten Versicherungen gleich friedlicher Beteuerungen zu. Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt, die Gefahren der politischen Lage Europas zu beseitigen oder die allgemeinen militärischen Rüstungen zum Stillstand zu bringen, doch aber das Friedensbündnis fest zu verankern und

schafters Herrn v. Mohrenheim. Die Rückreise des Herrn v. Giers nach Petersburg erfolgt über Berlin, wo er 1 bis 2 Tage Aufenthalt nehmen wird. — Der russische Finanzminister Wjshnegradsky ist durch den Willensfol der letzten russischen Anleihe in seiner Stellung ernstlich erschüttert worden. Wie es heißt, beabsichtigt man, ihn durch Willibow, den Chef eines Departements der Staatscontrole, zu ersetzen.

Eine Novelle zum französischen Spionengesetz hat der Kriegsminister Freycinet in Gemeinschaft mit dem Justizminister in der Kammer eingebracht. Der neue Entwurf setzt auf das Vergehen der Spionage als niedrigste Strafe Gefängnis von einem Jahre, als höchste die Todesstrafe, ferner Geldstrafen von 1000 bis zu 10 000 Franken. Mit dem Tode sollen Militärpersonen oder Beamte bestraft werden, die verrätherische Beziehungen zu auswärtigen Mächten unterhalten haben. Die Commission beauftragte den Deputirten Dreyfus mit der Prüfung der neuen Vorlage, welche von dem durch die Commission ausgearbeiteten Entwurf in einzelnen Punkten abweicht.

Aus Italien werden größere Ruhestörungen im Drie Altare bei Savona gemeldet, die anlässlich des Martinifestes festgefunden haben. Bei den Ruhestörungen, über die noch Details fehlen, wurde ein Corporal der Gendarmarie getödtet, ein Gendarm, sowie mehrere Bürger wurden verwundet. Die serbische Cabinetkrise wird anscheinend mit dem Wiedereintritt des Finanzministers Butsch endigen. Ministerpräsident Putisch hat Butsch erucht, das Finanzministerium wieder zu übernehmen. Butsch stellte sachliche und persönliche Bedingungen, welche weitere Cabinetveränderungen zu Folge haben müßten. Offenbar macht Butsch seinen Eintritt davon abhängig, daß ihm in der Ordnung der serbischen Finanzen freie Hand gelassen wird.

Das dänische Folkething hat dem Königlich mitgetheilten Antrag Larsen, den Justizminister zu ernennen, eine Vorlage über die Gerichtsreform wieder einzubringen, mit 60 gegen 30 Stimmen (Partei Majorität) angenommen.

In Yeman gewinnen nach neueren türkisch-offiziellen Meldungen, die freilich mit Vorsicht auszunehmen sind, die türkischen Truppen immer mehr die Oberhand über die Insurgenten. Dieselben haben sich mehrerer von den Insurgenten besetzter Orte bemächtigt und die Aufständischen in regellose Flucht geschlagen. Ebenso wurden die an den eigentlichen Heerd des Aufstandes angrenzenden Districte besetzt. Es wurde eine Amnestie proclamirt. Die vor den Aufständischen geflohenen Bewohner begannen zurückzukehren.

Betreffs der Fischerei im Behringsee macht der General-Staatsanwalt der Verein. Staaten Miller bekannt, daß die freireichigen Punkte einem Schiedsgerichte unterbreitet werden würden, und daß England und die Vereinigten Staaten sich über die Bedingungen dieses Schiedsgerichts geeinigt hätten.

Die Aufstandsbewegung in Brasilien gegen die Diktatur des Präsidenten Fonseca greift schnell weiter um sich. Dem Beispiel von Rio Grande folgend, hat sich die Provinz Orlao Para ebenfalls für unabhängig erklärt. Es verläutet, Bahia werde dem Beispiele folgen. Nach Rio Grande do Sul ist ein Kriegsschiff beordert. — Authentische Nachrichten aus Brasilien zu erhalten, ist fast unmöglich, da die Dipschenzensur strenger wie je gehandhabt wird, und daher die Telegramme fast durchweg im Sinne der Regierung abgefaßt sind. Der „Times“ zufolge hat Fonseca ein Decret veröffentlicht, das alle Personen, welche es versuchen sollten, die Diktatur zu beseitigen, aus Brasilien verweisen werden. Nur ein Theil der Marine soll sich dem Präsidenten anschließen haben, und Admiral Melho, ein guter Republikaner, soll gegen irgend einen Wechsel in der Regierungsform protestirt haben.

Vereinbarungen Russlands mit Frankreich gekauft. Dem gegenüber erfährt der „Reich. Cour.“ die Reise nach Paris habe keinerlei politischen Zweck der Minister wolle nur die Familie seines Sohnes besuchen und hauptsächlich dessen 10jährige Tochter nach langen Jahren einmal wieder sehen. Die Reise erfolgte auf eigene Initiative des Herrn v. Giers und nicht auf Veranlassung des russischen Bot-

